

HUMBOLDT-UNIVERSITÄT ZU BERLIN
Kulturwissenschaftliches Seminar
SE Religion, Repräsentation und Geschlecht
Dozentin: PD Dr. Susanne Lanwerd
Wintersemester 05/06

„Göttliche Weiblichkeit“ in dem Roman „Sakrileg“ von Dan Brown

K a r o l i n e S e i f e r t

Fächer: 1.HF Neuere deutsche Literatur, 2.HF Gender Studies

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	S. 1
1. Die Sakrileg-These	S. 1
1.1 Verschwörungstheorie	S. 2
1.2 Beweisaufnahme „Abendmahl“	S. 3
1.3 Göttliche Weiblichkeit – ein gemachter Mythos?	S. 4
1.4 Rezeption	S. 7
1.4.1 „Die Kirche“ bezieht Stellung (?)	S. 7
2.Forschungsansätze	S. 9
Fazit	S. 10
Literaturverzeichnis	S. 11
Bildnachweis	S. 11

Einleitung

In dieser Arbeit möchte ich vor dem Hintergrund des Seminars „Religion, Repräsentation und Geschlecht“ die Darstellung der Maria Magdalena im Kontext von „göttlicher Weiblichkeit“ in dem Roman „Sakrileg“ von Dan Brown vorstellen und diskutieren. Ich versuche dabei eine reflektierende Metaebene einzunehmen, um nicht in die direkte Auseinandersetzung um richtige und falsche Aussagen und Fakten des Textes zu geraten. Hierin sehe ich vor allem das Problem: soll die Theorie über „göttliche Weiblichkeit“ widerlegt bzw. bewiesen werden oder gibt das Buch an sich Hinweise zur Konstruktion bestimmter Mythen oder Verschwörungstheorien?

Ich beziehe mich hauptsächlich auf die Kapitel 55, 56 und 58¹. Zunächst erläutere ich die Verschwörungstheorie im Hinblick auf Glaube und Religion unter Punkt 1.1. Unter Punkt 1.2 und 1.3 versuche ich Dan Browns Bild- und Religionsverständnis in den Kernpunkten zu fassen und zu reflektieren. Anschließend möchte ich einige Aspekte der Rezeption und der Wirkungskraft des Romantextes beleuchten und einige Beispiele theologischer Äußerungen aufzeigen. Zu diesem Aspekt möchte ich vorweg betonen, dass es sich bei der Textgrundlage um die Gattung des Romans handelt, einem fiktionalen Text, und nicht um eine wissenschaftlich fundierte Arbeit mit nachvollziehbaren Quellenangaben. Der Roman verleitet den laienhaften Leser leicht zu einer Eins-zu-eins-Übernahme des Inhalts als „Wahrheit“. Am Ende der Arbeit sollen allgemeinere Punkte zur Forschung über das Frauenbild in der christlichen Religion angesprochen werden.

1. Die Sakrileg-These

Der Roman „Sakrileg“ inszeniert ein Bild von „göttlicher Weiblichkeit“ innerhalb des christlichen Kontextes um Jesu Leben. Das Verhältnis von Maria Magdalena (MM) und Jesus Christus wird neu definiert und anhand des Gemäldes „Abendmahl“ von Da Vinci belegt².

¹ BROWN, Dan: Sakrileg, Bergisch Gladbach 2004

² LEONARDO Da Vinci: Das Abendmahl, 1495-98, Tempera und Öl auf Putz, 460x880 cm, Santa Maria delle Grazie (Refektorium), Mailand

1.1 Die Verschwörungstheorie

Der Roman inszeniert innerhalb einer Kriminalgeschichte eine Verschwörungstheorie, die im Text von den beiden Hauptprotagonisten aufgedeckt wird. Sie beinhaltet das bewusste Vertuschen der Wahrheit über Maria Magdalena durch die katholischen Kirche. Maria Magdalena sei demnach die Ehefrau Jesu Christi und die Mutter seiner Kinder gewesen.

Maria Magdalena habe als Person ebenfalls den Heiligen Gral repräsentiert: die Gebärfähigkeit der Frau sei in heidnischen Religionen in einem Urmutterkult als göttlich verehrt worden. Für das Verständnis von Jesus Christus als Gottes Sohn und Heilsbringer habe die Frau MM für die katholischen Kirche als Institution, die ihre Macht auf die Göttlichkeit Jesu aufbaue, eine Gefahr dargestellt.

„Gleichwohl war die Göttlichkeit Christi für den Fortbestand der Einheit des Römischen Reiches und die Machtbasis der neuen katholischen Kirche von entscheidender Bedeutung.“³ Allerdings musste aus dem Mensch Jesus ein göttlicher Jesus „gemacht“ werden. Dazu sagt der Text: „»Zur Untermauerung ihres eigenen Machtanspruchs musste aus dem Menschen Jesus Christus der Sohn Gottes gemacht werden.«“⁴

Nicht nur, dass das heutige Neue Testament aus machtpolitischen Gründen aus bestimmten Evangelien zusammengestellt wurde, sondern auch das Vernichten alter Schriften durch Kaiser Konstantin, die „die wahre Gralsgeschichte erzählen“⁵, würden von der vatikanischen „Tradition der Verschleierung und Informationsunterdrückung mit allen Mitteln“⁶ zeugen. Aus diesem Grund sei ein Geheimnis um den Heiligen Gral konstruiert worden und eine Bruderschaft gegründet worden, die dieses Geheimnis hüten würde. Unter anderem gehörte Leonardo da Vinci zu dieser Bruderschaft, der mit diesem geheimen Wissen vertraut gewesen sei. In seinen Gemälden und vor allem in dem „Abendmahl“ habe er bewusst die Botschaft in verschlüsselter Form dargestellt: die als Johannes identifizierte Person zur Rechten Jesu sei in Wirklichkeit Maria Magdalena.

³ BROWN, S. 321

⁴ Ebd., S. 323

⁵ Ebd., S. 322

⁶ Ebd., S. 323

1.2 Beweisaufnahme „Abendmahl“

Auf interessante Weise geht der Roman in die Beweisaufnahme, um seine These zu erklären. Zunächst wird das Gemälde auf die Anzahl der Weingläser der Abendmahlsrunde hin untersucht. Damit wird darauf hingewiesen, dass Jesus nicht nach der Heiligen Schrift den einen Kelch⁷ herumreichte, sondern jeder seinen eigenen Weinbecher hält. Es gibt auf dem Gemälde also keinen Kelch, folglich keinen Heiligen Gral. „»Dabei ist dieser Moment für die Heilige Schrift und die Gralslegenden jener Augenblick, an dem der Heilige Gral ins Licht der Geschichte tritt.“⁸ Es muss folglich einen Gral in Leonardos Gemälde geben. „Dieses Fresko ist der Schlüssel zum Gralsgeheimnis. In seinem *Letzten Abendmahl* hat da Vinci es unverhüllt dargestellt.«⁹

Der Text führt nun zur Erkennung des Grals die „alten Symbole für männlich und weiblich“¹⁰ ein. Ein Winkelzeichen mit der Spitze nach unten – „Man nennt es den Kelch.“¹¹ - stellt das Zeichen für „weiblich“ dar. Es symbolisiert Weiblichkeit und Fruchtbarkeit. Auf diese Weise wird aus dem Kelch der Gralslegende eine Allegorie, die die Wahrheit verschleiert.¹² „*Der Heilige Gral ist eine Frau.*“¹³

Das Gemälde wird generell als „Bild mit dreizehn Männern“¹⁴ ausgewiesen. Nach Aussage des Textes, befindet sich auf dem Ehrenplatz zur Rechten Jesu eine Frau: „Sie hatte weich fließendes, langes rotes Haar; die zarten Hände waren gefaltet, und sogar die Andeutung eines Busens war zu sehen.“¹⁵ „Dass Jesus und Maria Magdalena ein Paar waren, schleudert da Vinci dem Betrachter in seinem *Abendmahl* geradezu ins Gesicht.“¹⁶ Die Beweise dafür sind in der komplementären Kleidung¹⁷, in der scheinbaren Verbundenheit an der Hüfte und in dem weiblichen Symbol, das beide Personen durch ihr Auseinanderlehnen bilden, zu

⁷ „*Der Kelch Christi. Der Heilige Gral.*“ BROWN, S. 324

⁸ Ebd., S. 325

⁹ Ebd.

¹⁰ Ebd., S. 326

¹¹ Ebd. S. 327

¹² Vgl.ebd.

¹³ Ebd., S. 332

¹⁴ Ebd., S. 333

¹⁵ Ebd.

¹⁶ Ebd., S. 335

¹⁷ „Jesus trug ein rotes Untergewand und einen blauen Mantel, Maria Magdalena ein blaues Untergewand und einen roten Umhang. *Yin und Yang.*“ BROWN, S. 335

finden. Zusätzlich wird ein Buchstabe – ein großes M – in der Figurenkonstellation von MM und Jesu sichtbar. Das M steht für Matrimonium (lateinisch: Ehe) oder für Maria Magdalena.¹⁸

Zu dem Bildverständnis des Textes von Dan Brown ist folgendes zu bemerken. Es wird davon ausgegangen, dass Da Vinci als Mehrwissender über ein Geheimnis verfügte, welches er bewusst in verschlüsselter Form im Medium des Gemäldes kommunizierte. Dieses Geheimnis ist durch den Rezipienten, der mit bestimmten Kenntnissen über Symbole bzw. mit dem von der katholischen Kirche verschleiertem Wissen ausgestattet ist, zu entschlüsseln. Danach wird die „Wahrheit“ sichtbar. Dieses Bildverständnis und die daraus resultierende Interpretation geht davon aus, dass das Bild abbildet, was in der Realität abzubilden ist. Das bedeutet, das „Abendmahl“ zeigt genau die Situation, wie sie real stattgefunden haben soll. So wird die als MM „entlarvte“ Person neben Jesus zu einer realen Person.

Das Gemälde Leonardos vereinfacht die Interpretation bestimmter Annahmen zur Untermauerung der Verschwörungstheorie des Romans durch den Zeitabstand seiner Entstehung bis heute und auch durch seine Offenheit gegenüber der künstlerischen Darstellung der Figurenkonstellationen als Kompositionseinheiten. Es ist fragwürdig, ob der Entstehungskontext mit heutigen Maßstäben zu betrachten ist. Da Vinci stellte Männer mit für die heutige Zeit als weiblich geltenden Attributen dar, was generell für diese Zeit zu beobachten ist.¹⁹

1.3 Göttliche Weiblichkeit – ein gemachter Mythos?

„Ich will damit sagen«, [...], »dass fast alles, was unsere Väter uns über Christus gelehrt haben, falsch ist. Und mit den Legenden über den Heiligen Gral sieht es nicht besser aus.«²⁰

Es stellt sich nun die Frage, wie der Roman zu dieser Feststellung kommt?
Welches Verständnis von Religion steht dahinter?

¹⁸ Vgl. BROWN, S. 335-336

¹⁹ Auch andere Jünger des „Abendmahls“ sind mit langen Haaren und in weiten Gewändern dargestellt. Außerdem ist die Diskussion um die „Mona Lisa“ zu beachten: hat sich Leonardo selbst dargestellt?

²⁰ BROWN, S.323

Auf der inhaltlichen Ebene soll das eigentlich Falsche durch das Richtige abgelöst werden, indem von einer Verschwörung ausgegangen wird, die das „Richtige“ bzw. die „Wahrheit“ aufgrund von Machtansprüchen verdeckt hält.²¹ Es wird deutlich, dass die „Wahrheit“ von MM und Jesus Christus auf der Basis von der „Wahrheit“ des Neuen Testaments steht, wie wir im Seminar besprochen haben. Danach waren alle Personen, die in der Heiligen Schrift auftauchen, real. Auf der Religions- und auf der Bildebene wird also von der realen Existenz MMs und Jesu ausgegangen.

Das Thema „Symbolik“ nimmt einen entscheidenden Bereich im Text ein. Durch die Deutung von Symbolen werden die Figuren MM und Jesu und ihr gesamter Kontext in ein neues Konzept von „göttlicher Weiblichkeit“ gebracht. Zunächst „wurde Jesus von seinen Anhängern als sterblicher Prophet betrachtet, als ein großer und mächtiger Mensch, aber eben als *Mensch* – ein sterblicher Mensch.“²² Erst durch eine Abstimmung wurde Jesus gewissermaßen „göttlich“ gemacht.²³ Diese Göttlichkeit – wie bereits unter Punkt 1.1 erwähnt – war und ist entscheidend für die Machtsicherung der katholischen Kirche. Daraus lässt sich logisch ableiten, dass MM ein „Störfaktor“²⁴ für die Überzeugungsarbeit der Kirche war. Sie stand „vor der Notwendigkeit, die Welt davon zu überzeugen, dass Jesus der Sohn Gottes und nicht etwa ein sterblicher Prophet war.“²⁵ Der Sohn Gottes durfte nicht verheiratet sein und keine sexuelle Beziehung pflegen.

MM war nicht nur die Ehefrau Jesu, ihr wird auch die Funktion des Heiligen Grals zugeschrieben, der „die verloren gegangene göttliche Urmutter“²⁶ symbolisiert. Der Urmutterkult stammt aus alten heidnischen Religionen. Die Kirche erklärte die heidnischen Verehrungen zum Verbrechen.²⁷

²¹ s. Fußnote 3 und 6

²² BROWN, S. 320

²³ Die freie Enzyklopädie Wikipedia schreibt dazu: „Die dogmatische Entscheidung darüber, ob Jesus als Gott oder als Mensch anzusehen sei, ist nicht erst auf dem 1. Konzil von Nicäa gefallen. Längst vorher stand – auf dem Boden der biblischen Überlieferung – fest, dass sowohl das wahre Menschsein Jesu als auch seine Gottheit anerkannt werden müsse. Auf den frühchristlichen Konzilien wurde nur das Verhältnis von Gottheit und Menschheit in der einen göttlichen Person des ewigen Wortes Gottes klarer formuliert.“ Quelle:

http://de.wikipedia.org/wiki/Sakrileg_%28Roman%29m (Stand: 04.02.06)

²⁴ BROWN, S. 335

²⁵ Ebd.

²⁶ Ebd., S. 328

²⁷ Ebd.

Was verbirgt sich laut des Textes hinter dem Gral?

Die Legenden und Geschichten um den Gral sind bis heute vielfältig und umstritten. Der Roman sagt dazu:

„Der Gral ist das alte Symbol für das Weibliche, und als Heiliger Gral repräsentiert er das göttlich Weibliche und die Heiligkeit der Urmutter – Vorstellungen, die inzwischen natürlich untergegangen sind. Sie wurden von der katholischen Kirche nachhaltig eliminiert. Die Fähigkeit der Frau, Leben hervorzubringen, hat in früheren Zeiten tiefe Verehrung gefunden, stellte jedoch eine Bedrohung der vorwiegend männlichen Kirchenhierarchie dar. Deshalb wurde das Weibliche dämonisiert und für unrein erklärt.“²⁸

Hinzu kommt die Feststellung, dass sich die christliche Philosophie über den biologischen Sachverhalt hinweggesetzt und den Mann zum Schöpfer erklärte.²⁹

Diese Feststellung ist interessant, da der Mann als Schöpfer besonders in der Kunstgeschichte als von Gott inspirierter Künstler betrachtet wird. Die Gebärfähigkeit der Frau wird ihr zum Nachteil ausgelegt.³⁰ Und bis heute wird die Reproduktionsfähigkeit der Frau hinsichtlich Karriere und Selbstverwirklichung als Hindernis gesehen.³¹

Ich halte es deshalb für notwendig, die eigentlich doch schöne Vorstellung, das Weibliche aufgrund der Fähigkeit neues Leben hervorzubringen als göttlich einzustufen, in eine neue Debatte um die Weiblichkeit einzubetten. Allerdings sollte der Gedanke aus seinem mythologischen Kontext entnommen und neu formuliert werden. Diesen Ansatz möchte ich an dieser Stelle nicht weiter ausführen, sondern zum Roman „Sakrileg“ zurückkehren und im Folgenden die Rezeption skizzieren.

²⁸ BROWN, S. 327-328

²⁹ Vgl. ebd. S. 328

³⁰ Vgl. CHRISTADLER, Kreativität und Geschlecht, Giorgio Vasaris »Vite« und Sofonisba Anguissolas Selbst-Bilder, (Diss.), Berlin 2000, S. 21

³¹ Besonders die Debatte um Vereinbarkeit und Familie, die rückgängige Geburtenrate und die häufige Begründung, eine Frau nicht einzustellen, da mit einer Schwangerschaft irgendwann zu rechnen ist, zeigt, dass das „Kinderkriegen“ hauptsächlich nach wie vor an der Frau „hängen“ bleibt und zusätzlich als Belastung empfunden wird.

1.4 Rezeption

Der Roman „Sakrileg“ hat alle Bestsellerlisten gesprengt. Seit dem Erscheinen der ersten Auflage im März 2003 sind bereits 25 Millionen Exemplare international verkauft worden. Inzwischen hat der Vatikan zum Boykott des Romans aufgerufen.³² Ist „Sakrileg“ ein gefährliches Buch, weil es die Wahrheit thematisiert? Wie wird die Verschwörungstheorie Dan Browns bewertet? Sind die Fakten falsch, gefälscht oder richtig?

Festzustellen ist, dass die Thematik des Romans eine äußerst sensible Stelle trifft, sowohl auf der Seite der katholischen Kirche und ihren Gläubigen als auch auf der Seite faszinierter RomanleserInnen. Die Resonanz auf das Buch ist äußerst groß und vielseitig. Im Internet sind zahlreiche Rezensionen zu finden, „HobbyrezensentInnen“ diskutieren in Chatforen über den Inhalt, kirchliche Organisationen versuchen Browns Thesen in längeren Ausführungen „richtig“ zu stellen und theologisch gelehrte geben eine Lese- bzw. Nicht-Leseempfehlung ab.³³ Die Leserschaft begibt sich selbst auf die Suche nach Beweisen. „Der Leser ist hin und hergerissen zwischen dem fieberhaften Suchen nach Antworten auf die Fragen Browns und dem Verfolgen des Handlungsstranges. Versucht ist man, mehr über Maria Magdalena herauszufinden, aufzustehen, zum nächstbesten Lexikon zu eilen und hastig nachzuschlagen. War sie mit Jesus verheiratet?“³⁴

1.4.1 „Die Kirche“ bezieht Stellung (?)

Der Theologe Dr. Josef Spindelböck schreibt in einer Rezension unter anderem folgendes:

„Die Kirche habe stets das Weibliche und Sexuelle unterdrückt, so ein Hauptvorwurf. Eben darum geht es auch in diesem Buch: Die Gnosis und ein Kult der Natur als „göttlicher Urmutter“ sollen hoffähig gemacht werden. [...] Aufgrund des Defizits an Glaubenswissen und an praktizierter Gläubigkeit, wie es auch bei vielen katholischen Christen festzustellen ist, wird das Buch

³² Informationen der Internetseiten www.heute.de/ZDFheute/inhalt/27/0,3672,2277723,00.html und www.welt.de/data/2005/03/17/611890.html (Stand: 04.06.06) entnommen.

³³ Einige Beispiele aus dem Internet sind:

www.stjosef.at/artikel/sakrileg_dan_brown_rezension.htm, <http://aufbruch-mit-gott.de/impressum/rezensionen.htm>, <http://www.splashbooks.de/php/rezensionen/rezension/3914>, <http://www.karl-leisner-jugend.de/Sakrileg.htm> (Stand: 04.02.06)

³⁴ TRAUTWEIN, Sven: Sakrileg, Quelle: <http://www.literaturnetz.com/content/view/624/44/> (Stand: 05.02.06)

leider dazu beitragen, dass so mancher in seinen Vorurteilen gegen die katholische Kirche bestärkt wird und weiter der Boden bereitet wird für jene antichristliche Ideologie, wie sie das „New Age“ und eine moderne Welt-Gnosis darstellen. Wer in der Lage ist, diese „Hämmer“ zu verkraften, ohne am katholischen Glauben irre zu werden, kann das Buch lesen – spannend ist es jedenfalls, auch wenn es früher bestimmt auf dem „Index der verbotenen Bücher“ gelandet wäre ...!“³⁵

Auf der Ebene der direkten Auseinandersetzung mit dem Inhalt des Romans muss die Verschwörungstheorie von theologischer Seite abgelehnt werden. Zu dem Inhalt der Kritik möchte ich mich nicht weiter äußern, da ich nicht über das fachliche Wissen verfüge, um eine adäquate Aussage treffen zu können. Vielmehr möchte ich reflektierend auf das Verhältnis aufmerksam machen, in der sich diese kritische Aussage zu dem Roman befindet. Denn augenscheinlich lädt der Roman zu einem Disput um die richtige und falsche Aussage ein.³⁶ Es wird letztendlich um die Berechtigung des Glaubens und seine Basis gestritten, die christliche Seite – vor allem die katholische Kirche fühlt sich durch „Sakrileg“ angegriffen und gerät unter Rechtfertigungsdruck, der sogar in einem Aufruf von Stimmen aus dem Vatikan mündet, das Buch nicht zu lesen.³⁷ Das Verhalten der katholischen Kirche entspricht scheinbar der Verschleierungstaktik im Roman. Wenn in Dan Browns Verschwörungstheorie realistische Fakten zu finden sind – wovon er in seinen einleitenden Worten ausgeht -, so sollte sich die Wissenschaft bzw. die feministische Theologie mit der Rolle der Frau im Christentum auseinandersetzen (siehe Punkt 2.2).

³⁵ SPINDELBÖCK, Josef: Der Da Vinci – Code, Quelle:

http://www.stjosef.at/artikel/sakrileg_dan_brown_rezension.htm (Stand: 04.02.06)

³⁶ „Leonardo Da Vinci hat schon immer Rätsel aufgegeben. Das zeigen auch weitere Titel, die im Kielwasser von The Da Vinci Code in die englischsprachigen Buchhandlungen gespült wurden. So versuchen auch Darrell L. Bocks Breaking the Da Vinci Code. Answers to the Questions Everbody's Asking und Cracking Da Vinci's Code: You've Read the Fiction, Now Read the Facts die Fragen zu beantworten, die auch Brown aufwirft. Zwei weitere Titel von Simon Cox und Garlow, die sich um Fakten, Fakten Fakten drehen sind in der Pipeline.“ TRAUTWEIN, Sven: Sakrileg, Quelle: <http://www.literaturnetz.com/content/view/624/44/> (Stand: 05.02.06)

³⁷ siehe Fußnote 28

2. Forschungsansätze

Ich bewerte „Sakrileg“ als eine Inspirationsquelle für das Nachdenken und die wissenschaftliche Untersuchung zur Entstehung von Religion, Glaube und Mythen. Welche Aspekte und Strategien spielen eine Rolle in der Etablierung bestimmter Glaubensinhalte, Regeln und speziell christlicher Institutionen? Auf welche Art und Weise werden diese mit den Siegeln der Unantastbarkeit und „Wahrheit“ versehen? Gibt es Entwicklungslinien, die durch Machtpositionen gelenkt wurden? Ist es diesem Kontext ein Zufall, dass die katholische Kirche einer patriarchalen Hierarchieordnung unterliegt? Was ist an dem Mythos der „göttlichen Weiblichkeit“ richtig? Es sind diese Fragen, die sich aus der Lektüre und aus Dan Browns neuer „Lesart“ ergeben.

Ulrich Friedrich fordert in seiner Rezension die Religionswissenschaft dazu auf, die Beziehung von Jesus zur Weiblichkeit zu klären:

„Zu diesem Thema ist die Religionswissenschaft aber aufgerufen, Klarheit ins Dunkel der privaten Verhältnisse des Erlösers zu bringen. Ohne der Kirche nahetreten zu wollen, kann dieser Zweifel nicht auf sich beruhen bleiben, gibt es doch zu viele Stimmen -und offenbar auch historisch nachvollziehbare Hinweise-, dass Jesus in seinen Beziehungen zur Weiblichkeit nicht so asketisch gewesen ist, wie Bibel und Evangelisten ihn zeigen möchten. Tatsache ist, dass Frauen im Leben Jesu eine sehr bedeutende Rolle gespielt haben und es diesbezüglich zwischen den Jüngern heftige Auseinandersetzungen aufgrund sehr subjektiven Neidverhaltens gegeben haben soll.“³⁸

Das Positive in der Rezeption zu „Sakrileg“ wird in der scheinbar dringenden Notwendigkeit der Analyse des christlichen Glaubens hinsichtlich der Rolle der Frau im Glauben und in der Institution Kirche sichtbar. Die feministischen Untersuchungsansätze³⁹ können ein geeignetes Werkzeug sein, um die Bezüge zur Stellung der Frau im Allgemeinen und zur Repräsentation von Geschlecht im religiösen Kontext herzustellen. Auch muss die wissenschaftliche Forschung im Konkreten die Frauen um Jesus Christus unter neuen Gesichtspunkten unter-

³⁸ FRIEDRICH, Ulrich: Zu Dan Browns „Sakrileg“, Quelle: <http://aufbruch-mit-gott.de/impressum/rezensionen.htm> (Stand: 05.02.06)

³⁹ Zum Beispiel sind hier die Analysekatoren der Gender Studies zu nennen, wie sie in den Einführungskursen an der Humboldt-Universität zu Berlin gelehrt werden, die zur kritischen Untersuchung von „Selbstverständlichkeiten“ im Entstehungskontext anhalten und nach der Konstruktion bestimmter „Tatsachen“ im Kreis von Machtpositionen und –strategien fragt.

suchen, neu zugänglich Quellen auswerten und daraus angemessene Schlussfolgerungen für die Theologielehre an der Universität und im Alltag ziehen. Es gibt Forschungsliteratur zur Maria Magdalena und zu den Frauen um Jesus wie zum Beispiel das ältere Werk von Alicia Craig Faxon, „Frauen im Neuen Testament“⁴⁰, die Dissertation über „Maria Magdalena“⁴¹ von Erika Mohri oder „Zerstört die Werke der Weiblichkeit!“⁴² von Silke Petersen. Inwieweit der Roman „Sakrileg“ sich in die Dienste der Forschung oder gegen neue Forschungsansätze stellen lässt, ist diskussionswürdig.

Fazit

Der Roman „Sakrileg“ bedient sich im Kontext von Debatten um das Geschlechterverhältnis und um die Rolle der Frau in der christlichen Religion der von mir als „sensibel“ gekennzeichnete Topoi wie Göttlichkeit, Weiblichkeit, Gral und Jesus Christus. In der Verpackung eines spannenden und als realistisch scheinenden Thrillers werden diese Themenfelder aus ihrem üblichen Diskursfeld herausgehoben und in ein neues Konzept der Verschwörungstheorie eingebettet. Dabei werden wirkungsstarke Bilder vom Mythos Weiblichkeit, einer historischen Wahrheitssuche und von der Aussagekraft von Symbolen verwendet und konstruiert. Als Belletristik ist die neu erzählte Geschichte von Jesus Christus und Maria Magdalena ein Verkaufserfolg. Durch das Buch erreicht die Thematik einen hohen Verbreitungsgrad. Es ist nur zu bezweifeln, ob dieser Roman angemessen Stellung zur aktuellen „ernsthaften“ Analyse von Frauenbildern im Christentum, wie sie von feministischen Theologinnen und Religionswissenschaftlerinnen betrieben wird, bezieht, oder ob er gegenläufig positioniert wird. Ich möchte dies weder ablehnen noch zustimmen, sondern auf die Tatsache des Erfolgsromans aufmerksam machen und fragen, ob in dieser Hinsicht eine Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit dieser Thematik auch in den breiten Bevölkerungsschichten zu finden ist ?

⁴⁰ FAXON, Alicia Craig: Frauen im Neuen Testament, Vom Umgang Jesu mit Frauen, München 1979

⁴¹ MOHRI, Erika: Maria Magdalena, Frauenbilder in Evangelientexten des 1. bis 3. Jahrhunderts, (Diss.), Hamburg 2000

⁴² PETERSEN, Silke: Zerstört die Werke der Weiblichkeit!, Maria Magdalena, Salome und andere Jüngerinnen Jesu in christlich-agnostischen Schriften, (Diss.), Leiden-Boston-Köln 1999

Für mich persönlich ergibt sich durch die Beschäftigung mit dem Roman ein neues interessantes Beschäftigungsfeld in den Gender Studies. Die Religionswissenschaft kann die geeigneten Werkzeuge zur Erforschung der privaten Beziehungen von Gottes Sohn Jesus Christus zu seinen weiblichen Mitmenschen und umgekehrt zur Verfügung stellen.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur

BROWN, Dan: Sakrileg, Bergisch Gladbach 2004

Sekundärliteratur

CHRISTADLER, Kreativität und Geschlecht, Giorgio Vasaris »Vite« und Sofonisba Anguissolas Selbst-Bilder, (Diss.), Berlin 2000

FAXON, Alicia Craig: Frauen im Neuen Testament, Vom Umgang Jesu mit Frauen, München 1979

MOHRI, Erika: Maria Magdalena, Frauenbilder in Evangelientexten des 1. bis 3. Jahrhunderts, (Diss.), Hamburg 2000

PETERSEN, Silke: Zerstört die Werke der Weiblichkeit!, Maria Magdalena, Salome und andere Jüngerinnen Jesu in christlich-gnostischen Schriften, (Diss.), Leiden-Boston-Köln 1999

Internetquellen

FRIEDRICH, Ulrich: Zu Dan Browns „Sakrileg“,
Quelle: <http://aufbruch-mit-gott.de/impressum/rezensionen.htm> (Stand: 05.02.06)

SPINDELBÖCK, Josef: Der Da Vinci – Code,
Quelle: www.stjosef.at/artikel/sakrileg_dan_brown_rezension.htm (Stand: 04.02.06)

TRAUTWEIN, Sven: Sakrileg,
Quelle: www.literaturnetz.com/content/view/624/44/ (Stand: 05.02.06)

<http://de.wikipedia.org/wiki/Hauptseite> (Stand: 04.02.06)

<http://aufbruch-mit-gott.de/impressum/rezensionen.htm> (Stand: 04.02.06)

www.heute.de/ZDFheute/inhalt/27/0,3672,2277723,00.html (Stand: 04.02.06)

www.karl-leisner-jugend.de/Sakrileg.htm (Stand: 04.02.06)

www.splashbooks.de/php/rezensionen/rezension/3914 (Stand: 04.02.06)

www.stjosef.at/artikel/sakrileg_dan_brown_rezension.htm (Stand: 04.02.06)

www.welt.de/data/2005/03/17/611890.html (Stand: 04.02.06)

Bildnachweis

LEONARDO Da Vinci: Das Abendmahl, 1495-98, Tempera und Öl auf Putz, 460x880 cm, Santa Maria delle Grazie (Refektorium), Mailand